

Protestlieder in der Kapelle

„IMPROVISANTEN“ Das Duo aus Sabine Berg und Klaus Winkelmann rockt in Grube Messel vor 50 Gästen

Von Dorothee Dorschel

MESSEL. „Improvisanten“ nennen sie sich, Protestlieder singen sie. Diese Wortschöpfung komme von „Simulant“, könne man etwa denken oder auch vom englischen „to improve“ - „kann noch besser werden“: Augenzwinkernd erklärten Sabine Berg und Klaus Winkelmann diese Namensfindung für ihr Duo. Schon lange machen die Beiden Musik, zusammen sowie in verschiedenen Ensembles. Zu einer gemeinsamen Zeitreise luden sie am Freitagabend in die kleine St. Antonius-Kapelle im Ortsteil Grube Messel ein.

In familiärer, fast intimer Atmosphäre hörten dort rund 50 Gäste „Lieder, die auf die Straße gehen“. Eine interessante und vielfältige Mischung von Protestliedern war da zusammengestellt worden, mit großem Feingefühl und unter Berücksichtigung einzelner Genres. „Protest hat ja viele verschiedene Facetten“, sagt Winkelmann, ob aus Zorn, Wut, Resignation oder Enttäuschung und könne bisweilen auch einfach eine Beschreibung sein.

Nicht unerwartet in diesem Kontext kam zum Einstieg „Die Gedanken sind frei“ und am



„Lieder, die auf die Straße gehen“, präsentieren Sabine Berg und Klaus Winkelmann in der kleinen Kapelle St. Antonius in Messel.

Foto: Dorothee Dorschel

Ende das Lied der Protestbewegung schlechthin, ein gemeinsam mit allen angestimmtes, hoffnungsvolles „We shall overcome“.

Wer aber hätte Udo Jürgens' „Ehrenwertes Haus“, im landläufigen Sinne eher nicht als Protestsänger zu verstehen,

oder Reinhard Mey bei einem solchen Liederabend vermutet? Dieser sei mit den Jahren immer kritischer, bissiger, politischer geworden, wie bei „Guantanamo Bay“ oder dem „Narrenschiff“. Von Hannes Waders „Bürgerlied“ oder Wolf Biermanns „Ermutigung“ wur-

de der Bogen weit gespannt über Pink, Bob Dylan und Joan Baez, allesamt Philosophen unter den Liederschreibern, bis hin zu Cospels und Spirituals, „auch eine Form von Protest“, wo mit Musik das Leid ertragbarer gemacht wurde.

Der intensive, dicke Abend

berührte die faszinierten Gäste. Eine ziemlich geniale Übersetzung von „Eve of Destruction“ lieferte Winkelmann, mit imposanter, enorm wandlungsfähiger Stimme füllte die Darmstädterin völlig mühelos den Raum. Eine weitere hervorragende Darbietung gelang ihr mit Brechts „Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Strebens“.

Gut in diese Tage schien den beiden eine Passage aus dem Theaterstück ‚Des Teufels General‘ von Carl Zuckmayer zu passen. Dabei ging es den Zuhörern wie bei den meisten anderen Protestliedern aus längst vergangenen Tagen. Auch das im Jahr 1942 vom damals emigrierten Zuckmayer geschriebene Stück beinhaltet eine fast erschreckende Aktualität und scheint heute mehr denn je Gültigkeit zu besitzen.

Nicht mit den Wölfen zu heulen, solcherlei und andere Botschaften wieder ins Bewusstsein zu rücken, war das Ansinnen der beiden „Improvisanten“. Mutig zu bleiben, offen und respektvoll, dazu ermunterten sie schließlich ihr dankbares Publikum, das am Ende eines nachdenklich stimmenden, aber auch Mut machenden Abends noch einmal „Imagine“ von John Lennon hören durfte.